

Forschungspapier:

Einkommensverteilung, Nachfrage und Produktivität - eine Replik auf die säkuläre Stagnationsdebatte im ökonomischen Mainstream

Ludwig List

Seit der globalen Finanzkrise im Jahr 2007 dreht sich die Debatte der Wirtschaftswissenschaftler um die Möglichkeit einer "säkularen Stagnation", d. h. einer längeren Periode ohne oder mit sehr geringem Produktivitäts- und BIP-Wachstum. Die Anhänger der säkularen Stagnationserzählung sehen mögliche Erklärungen für dieses niedrige Wachstum in unvollkommenen Kapitalmärkten, dem demografischen Wandel und eher kapitalsparenden als kapitalverbrauchenden Innovationen. Auf Basis meiner Doktorarbeit möchte ich im vorliegenden eine Alternative zur Erklärung von säkularer Stagnation im Mainstream präsentieren. Dafür gehe ich auf die Verbindungen zwischen Einkommensverteilung, Nachfrage und Produktivität ein. Ich argumentiere, dass zunehmende Einkommensungleichheit zu einer geringeren Gesamtnachfrage und Produktivität geführt hat. Stagnation ist daher nicht säkular, sondern menschengemacht, und es können Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung ergriffen werden.

Für diesen Beitrag greife ich auf drei Mechanismen zurück. Den ersten Mechanismus bildet das Verdoorn'sche Gesetz - dem Zusammenhang zwischen Produktionswachstum und Produktivitätswachstum. Mithilfe einer Meta-Regressionsanalyse (MRA) basierend auf 52 Studien mit 665 Schätzungen des Verdoorn'schen Gesetzes kann die These vom Verdoorn'schen Gesetz nicht falsifiziert werden. Abgesehen von Rowthorns erster Spezifizierung ergeben alle verwendeten Spezifizierungen Verdoorn-Koeffizienten zwischen 0,44 und 0,69. Implizit deutet das auf bestehende steigende Skalenerträge hin.

Der zweite Mechanismus ist der sogenannte Marx-Webb-Effekt, der Zusammenhang zwischen Lohnwachstum und Produktivitätswachstum. Auf der Grundlage von Daten für 23 EU-28 Mitgliedstaaten für den Zeitraum 1995-2017 unter Verwendung des EU-KLEMS-Datensatzes findet meine Analyse auch hier statistisch bedeutsame Verdoorn-Koeffizienten - zwischen 0,38 und 0,97 - und statistisch signifikante Marx-Webb-Effekte zwischen 0,19 und 0,32.

Der dritte Mechanismus findet sich in der sogenannten wage-led/profit-led-Literatur, welche den Zusammenhang zwischen (funktionaler) Einkommensverteilung und BIP-Wachstum darstellt. Hier wird erneut eine Meta-Regressionsanalyse verwendet, um einen Überblick über die Literatur zum wage-led/profit-led-Modell zu geben. Diese Meta-Regressionsanalyse wertet 34 Studien mit 494 empirischen Schätzungen für die Binnen- und Gesamtnachfrage aus. Die MRA findet dabei Hinweise auf Publikationsverzerrungen geringen Ausmaßes zugunsten von lohnabhängigen Nachfragesystemen. Genauer gesagt zeigt sich, dass das durchschnittliche Land bei der Analyse der Inlandsnachfrage lohngetrieben und bei der Gesamtnachfrage profitgetrieben ist.